

Presstext zum TerrassenTalk *Intolleranza 1960*



Ingo Metzmacher und Jan Lauwers. Foto: SF/Anne Zeuner

(SF, 12. August 2021) Auf einen harten Trommelschlag folgt ein zarter Ton der Flöte als Antwort – *Intolleranza 1960* sei für den Zuschauer eine Berg- und Talfahrt der Emotionen, sagt Regisseur Jan Lauwers beim TerrassenTalk über seine Neuinszenierung. Warum die *azione scenica* von Luigi Nono ein Meisterwerk ist? „*Intolleranza* ist zeitlos und immer gültig. Im Titel steht zwar 1960, aber es ist 2021 genauso relevant wie damals“, sagt er. Einiges fühle sich an wie ein Faustschlag ins Gesicht, dabei gebe es ebenso viele zarte, sensible Elemente in der Musik. Natürlich sei die 20-minütige Folterszene schockierend, aber die Form in Verbindung mit der Musik mache die Szene akzeptabel.

Dirigent Ingo Metzmacher beschreibt die Musik als archaisch, sie sei sehr organisiert und nach Plan geschrieben. „Mit Herzblut“, sagt der Musikalische Leiter. „Dem kann man sich nicht entziehen. Nonos Musik hat eine überwältigende Kraft.“ Nach dem gestrigen Durchlauf sei er emotional erschöpft gewesen.

Bereits eine Woche vor der Premiere, an einem Punkt, wo beispielsweise gerne noch Korrekturen an der Beleuchtung vorgenommen werden, sind sich Dirigent und Regisseur einig, dass alles passt. „Ich kann den Protagonisten sagen – nun liegt es in Eurer Hand“, sagt Jan Lauwers, der auch für Bühne und Video verantwortlich zeichnet. Im Durchlauf habe in der Folterszene etwa spontan ein afroamerikanischer Darsteller gerufen „I can't breathe“. Das sei nirgends niedergeschrieben, aber es sei seine Entscheidung und eine starke Botschaft. „Ich habe das Gefühl, dass wir hier Hierarchien horizontal weiterentwickeln können“, sagt der

Regisseur. Seine Arbeit beruhe auf Freiheit. Natürlich seien viele Positionen fixiert, aber eben auch einige improvisiert. Fast 200 Menschen sind auf der Bühne zu sehen: Tänzer, Sänger, Chor, Schlagwerker. „Das ist ein politisches Statement, dass auf dieser 48 Meter breiten Bühne all diese Menschen zusammenarbeiten nach der Corona-Pause“, sagt Jan Lauwers. Es gehe um Migration, um Bewegung, um Menschen, die auf dem Weg sind.

Wie emotional die Reise mit dieser Oper werden würde, habe er sich gar nicht ausmalen können, sagt der Regisseur. Er habe einen sehr multikulturellen Ansatz verfolgt, habe Künstler aus Sri Lanka, Südafrika und vielen weiteren Ländern auf die Bühne geholt. Gerade nach Bewegungen wie #blacklivesmatter und #metoo habe er als weißer Regisseur diese Ansätze aufnehmen müssen in seine Arbeit, wie er sagt.

Von seinem Sänger-Ensemble zeigt sich Dirigent Ingo Metzmacher sehr begeistert: Sean Panikkar (Un emigrante) habe den musikalisch schwierigsten Part, er habe einige hohe C's zu singen und habe diese selbst bei den Proben immer mit Bravour ausgesungen. Sarah Maria Sun habe in ihrer Rolle als La sua compagna hingegen die schönste Musik von allen. „Sehr hohe Soprane haben bei Nono Tradition“, sagt er. „Ich liebe auch die Farbe des Chors. Es ist äußerst schwierig, diese Partie auswendig zu singen.“ Wer Teil des Chores und wer Teil der Tänzer ist, sei oft nicht so leicht auszumachen. Chorsängerinnen und –sänger seien es ja nicht unbedingt gewohnt, zu tanzen, ergänzt Jan Lauwers. Doch sein Choreograph Paul Blackman habe eine sehr gute Idee gehabt: Aufwärmen zu Disco-Musik. „Das öffnet den Körper und hat dem Chor die Angst vor dem eigenen Körper genommen“, sagt er.



Auf der Bühne werden neben Tänzern, Sängern und Chor auch Musikerinnen und Musiker zu sehen sein. Die Felsenreitschule sei ein besonderer Ort, mit dem er wunderbar arbeiten könne, sagt Ingo Metzmacher. Er verteilt sein Orchester im Bühnenraum, so ist etwa der Orchestergraben ziemlich hochgefahren. „Es gehört ja bei dieser Oper alles zusammen.“ Die Bläser sitzen auf der linken Seite, die Streicher rechts, die Pauker spielen auf der Galerie, und



100 JAHRE

SALZBURGER FESTSPIELE 17. Juli – 31. August 2021

im linken Eck der Bühne sitzen 12 Drummer. „Das ist ein irrsinniger Klang. Ich bin sehr glücklich“, sagt Ingo Metzmaker. Am Anfang der Oper steht ein Einleitungschor, dessen Klang die Zuschauer von hinten, von vorne, von links und von rechts erreicht, teilweise per Zuspiegelung. Erst dann beginnt das Orchester zu spielen.

Einen Protagonisten ergänzt Jan Lauwers im zweiten Teil der Inszenierung: einen blinden Poeten. „Ich hoffe, dass man in dieser Figur Hoffnung findet“, sagt er. „Ich habe diese Figur eingeführt, weil wir in Zeiten von Social Media in sehr viel Vulgarität leben. Wir haben die Poesie im Leben verloren.“

Was sie sich wünschen für die Aufführungen? „Dass das Publikum mit offenen Ohren in die Vorstellung geht“, sagt Ingo Metzmaker. „Ich wünsche mir, dass sich das Publikum einlässt“, sagt Jan Lauwers. Es gebe sowohl musikalisch als auch visuell sehr viel Information in diesen anderthalb Stunden. Umso wichtiger sei es, das Gebotene im Moment zu genießen.

Die **Ausstellung Nono & Vedova in Salzburg** – Partiturskizzen, Fotos und Dokumente von Luigi Nono sowie großformatige Werke, Entwürfe und Projektionen von Emilio Vedova – ist bis 31. August für Festspielgäste jeweils eine Stunde vor Vorstellungsbeginn und in den Pausen der Vorstellungen im Haus für Mozart sowie in der Felsenreitschule zu besichtigen.

Pressebüro der Salzburger Festspiele/Anne Zeuner

Fotos finden Sie unter:

<https://www.salzburgerfestspiele.at/presse/fotoservice>

Den Podcast finden Sie unter:

<https://www.salzburgerfestspiele.at/presse>



100 JAHRE

SALZBURGER FESTSPIELE
17. Juli – 31. August 2021

Luigi Nono (1924 - 1990)

Intolleranza 1960

Azione scenica in zwei Teilen (1961)

nach einer Idee von Angelo Maria Ripellino

Libretto von Luigi Nono unter Verwendung von Texten von Henri Alleg, Bertolt Brecht, Paul Éluard, Julius Fučík, Wladimir Majakowski, Angelo Maria Ripellino und Jean-Paul Sartre

Neuinszenierung

Ingo Metzmacher Musikalische Leitung

Jan Lauwers Regie, Bühne und Video

Jan Lauwers, Paul Blackman Choreografie

Lot Lemm Kostüme

Ken Hioco Licht

Paul Jeukendrup Sounddesign

Elke Janssens, Kasia Tórz Dramaturgie

Sean Panikkar Un emigrante

Sarah Maria Sun La sua compagna

Anna Maria Chiuri Una donna

Antonio Yang Un algerino

Musa Ngqungwana Un torturato

Sung-Im Her, Misha Downey, Victor Lauwers, Yonier Camilo Mejia (Needcompany)

Schauspiel und Solotanz

In Zusammenarbeit mit Needcompany

Tänzer und Tänzerinnen von BODHI PROJECT

und SEAD – Salzburg Experimental Academy of Dance

Konzertvereinigung Wiener Staatsopernchor

Huw Rhys James Choreinstudierung

Wiener Philharmoniker

Mit Unterstützung der Freunde der Salzburger Festspiele e.V. Bad Reichenhall

Premiere: 15. August, 20:30 Uhr, Felsenreitschule

weitere Vorstellungen: 20., 26. und 29. August



100 JAHRE

SALZBURGER FESTSPIELE
17. Juli – 31. August 2021

Mit freundlichen Grüßen

Pressebüro der Salzburger Festspiele
presse@salzburgfestival.at
www.salzburgerfestspiele.at

Sollten Sie künftig keine E-Mails mehr von uns bekommen wollen, schreiben Sie uns bitte eine E-Mail an presse@salzburgfestival.at. Unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen und die Datenschutzerklärung liegen zur jederzeitigen Einsichtnahme im Pressebüro auf und sind online unter www.salzburgfestival.at/agb und www.salzburgfestival.at/Datenschutz abrufbar.